



ist Grafikdesigner und führt ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Unter dem Begriff »oekoop« werden dort zudem ökologisch sinnvolle Gestaltungslösungen entwickelt. Nebenbei engagiert sich Andreas Koop als Dozent, Autor und in einer sich derzeit konstituierenden Designforschung. Andreas Koop forscht mit seinem Büro am Thema Vielfalt; dazu soll eine Publikation erscheinen.

[www.designgruppe-koop.de](http://www.designgruppe-koop.de)

## Demokraten in Fraktur

**Nancy Pelosi kannte bis Anfang des Jahres jenseits des Atlantiks vermutlich kein Mensch. Ihre Präsenz und (vermutlich überschaubar andauernde) Bekanntheit bekam sie, weil sie Donald Trump zwar nicht den Mund verbot, aber doch die Bühne verwehrte. Die in »ihrem Haus«. Für seine Rede im Kongress brauchte der vermutlich – sicher allerdings von ihm selbst so gesehene – mächtigste (man könnte hier noch mehr Eigenschaften aufzählen!) Mann der Erde die Einladung der Sprecherin. Und Pelosi ist eben der »Speaker of the House«. Und als solche schrieb sie am 23. Januar an das Weiße Haus, »to inform you, that the House of Representatives will not consider a concurrent resolution authorizing the President's State of the Union address in the House Chamber until government has opened.« Shutdown's coming home, sozusagen!**

Der Witz (oder das Ungewohnte) an diesen eigentlich unlustigen, vielmehr trostlosen Entwicklungen war nicht die Tatsache des Schreibens beziehungsweise des Vorfalles, nicht der Wortlaut und nicht die Absenderin, sondern die mediale Präsenz des Briefes selbst. In Tagesschau und Online-Nachrichten war überall der Briefbogen von Nancy Pelosi zu sehen – und dieser überraschte doch fast mehr als sein Inhalt. Gut, das heraldisch Üppige und Geschichte Kompensierende kennen wir aus den Staaten – die »Siegel« des Präsidenten, des Weißen Hauses, des Repräsentantenhauses selbst, des Senats et cetera, bis hin zu denen der einzelnen Staaten, die beinahe Comics oder Graphic Novels sind, voller symbolischer Elemente und Objekte ... Vergleichsweise unbunt, dafür in staatstragendem und edlem, beinahe cäsarenhaftem Gold erscheint das Siegel Frau Pelosis auf ihrem Briefpapier. Ist das ihre persönliche Version? Oder sehen die Signets der Speaker des Hauses immer so aus? Das würde ja schon jeweils etwas über das Selbstverständnis aussagen. Es gibt bei den Vorgängern auch andere Varianten, andere Adler – einer davon ist weit näher am Siegel des Repräsentantenhauses und gleichermaßen auch dem des Präsidenten. Es scheint entweder ein hochkomplexes grafisch-heraldisch-symbolisch-semantic System zu sein oder eine jeweils vogelwilde persönliche »Compilation« von (eigentlich staatlichen, hoheitlichen) Zeichen. Ob diese im Internet zu findenden Siegel natürlich immer so stimmen, ist eine andere Frage.

Man kann jedenfalls nicht behaupten, die Darstellungen wären kompensatorisch und nur die fehlende Macht und den mangelnden Einfluss der Institution kaschierend. Das Repräsentantenhaus hat durchaus etwas zu melden. Im offiziellen Speaker-Siegel läuft um den Adler (auf was sitzt das Vieh eigentlich?) mit seinen ihn umgebenden 13 Sternen und der über ihm schwebenden Jahreszahl 1789 eine Schrift: »Seal of the Speaker, United States House of Representatives«. Im farbigen Siegel wiederum steht, in der klassischen Logik und Darstellung ebendieser runden Darstellungsform »U.S. House of Representatives« – und auf einem Spruchband, das der Weißkopfseeadler im Schnabel hat, kann noch »E Pluribus Unum« (»Aus vielen eines«) gelesen werden. Ja, es vereint wahrlich vieles! Was aber treibt jemanden wie die Demokratin Nancy Pelosi nur um alles in der Welt zu dieser Schrift und dem

Zeichen? Was will sie damit ausdrücken? Dass sie auch Traditionsbewusstsein hat, einen konservativen Kern mit wahren, ewigen Werten im Herzen, die sich auf diese Weise visualisieren oder beinahe schon »entladen«? Demokraten mit gotischer Schrift, das klingt ein wenig wie »Helden in Strumpfhosen«. Selbst wenn es auf die Tradition der Einrichtung verweisen und diese betonen soll, warum dann keine ordentliche, besser lesbare gebrochene Schrift verwenden? Und wenn man diese nutzt, dann sollte man sie auch korrekt setzen – sicher, das lange, gemeine »s« ist insofern gemein, als es heute kaum mehr lesbar ist. So tummeln sich dafür die »Schluss-s« an falschen Stellen. Man möchte beinahe sagen, darauf kommt es auch schon nicht mehr an!

So recht identifizieren lässt sich die verwendete und kurz weltweit präsent gewordene Schrift übrigens nicht; sie ist sehr nah an der Schraffierten Gotisch Stella, nur ohne Schraffur, und der Cursiv-Gothisch (so etwas gab's!), nur eben nicht kursiv! Und die Variante in »regular« findet sich zumindest nicht in »Fraktur mon Amour« oder im Internet. Beide Schriften entstanden um 1870 – hier kam einst der Kaiser, dort sitzt heute Trump. Dass Wilhelm II. und Donald I. sich ähnlicher sind, als ihnen lieb ist, könnte man ja noch in der Schrift ablesbar machen, aber die US-Demokraten? Einem typografischen Burgfrieden allerdings widerspricht der Inhalt des Briefes mit dem »Auftrittsverbot« des Rüpel-Präsidenten.

